



Bei der Einweihung der Mehrzweckhalle an der Schwäbischen Jugendbildungsstätte Babenhausen.
Bild: Stephan Reichl

THEMEN:

JUGEND

Jugendbildungsstätte Babenhausen:
Lang ersehnte Mehrzweckhalle wurde nun eingeweiht
Seite 2

SOZIALES

Psychiatrischer Krisendienst:
Hilfe für Menschen in seelischen Notlagen nimmt Form an
Seite 4

SOZIALES

Ehrenamtspreis 2019:
Bezirk Schwaben würdigt soziales Engagement
Seite 5

SOZIALES

Serie über Inklusionsfirmen:
Der CAP-Markt Betzigau im Portrait
Seite 6

JUGEND: Die Mehrzweckhalle an der "JuBi" ist die Krönung

Die neuen Räume im Anbau in Babenhausen runden das Angebot ab



Junge Musikerinnen und Musiker der Realschule Babenhausen begleiteten die Einweihung mit viel Schwung.

Bild: Stephan Reichl, Bezirksjugendring Schwaben

Fast zwei Jahre nach dem Spatenstich ist es soweit: Die Schwäbische Jugendbildungs- und Begegnungsstätte (JuBi) Babenhausen verfügt nun endlich über einen eigenen Mehrzweckhalle. Dass sich der Einweihungstermin mit Bezirkstagspräsident Martin Sailer und dem Vorsitzenden des Bezirksjugendrings Schwaben, Manfred Gahler um einige Zeit verzögert hatte, lag an den Witterungsbedingungen und den vollen Auftragsbüchern der Handwerker. Aber Michael Sell, Leiter der JuBi, nahm das gelassen: „Wir haben ja schon sehr viel länger auf diese wich-

tige Ergänzung unseres Angebotes gewartet.“

Denn bereits 1986, als der Bezirk Schwaben, der Bauträger ist, gemeinsam mit dem Bezirksjugendring die Einrichtung in Betrieb nahm, war eigentlich eine „Turnhalle“ mit in der Planung. Geworden ist daraus aus den unterschiedlichsten Gründen nichts - umso größer nun die Freude bei allen Beteiligten, als es bei der Einweihung darum ging, das „rote Band“ zu zerschneiden. Wie wichtig die Mehrzweckhalle für die JuBi ist, dies betonte Bezirkstagspräsident Martin Sailer: „Mit ihrem

Hochseilgarten, der Umweltstation und ihrem hochwertigen pädagogischen Programm ist die Jugendbildungsstätte ein attraktiver Tagungsort für Gruppen aus dem In- und Ausland.“

Bei ungünstigen Witterungsbedingungen fehlte jedoch eine Möglichkeit, beispielsweise Sportangebote „inhouse“ anzubieten. Auch wurde es für Gruppenveranstaltungen eng, da bislang nur ein Gruppenraum für bis zu 120 Personen zur Verfügung stand. Wichtig sei es ihm vor allem, dass die internationalen Begegnungen in der Jugendbildungsstätte



Bild links: Stellvertretender Bezirkstagspräsident Alfons Weber, Bezirkstagspräsident Martin Sailer, die Jugendbeauftragte des Bezirkstags, Renate Deniffel und Manfred Gahler, Vorsitzender des Bezirksjugendrings Schwaben (im Bild von links) bei der Eröffnung der Halle. Bild: Stephan Reichl, Bezirksjugending Schwaben

Bild rechts: Die Cheerleadergruppe des TSV Neu-Ulm begeisterte mit ihrer Akrobatik. Bild: Birgit Böllinger

nun weiter gestärkt werden könnten: „In Zeiten des zunehmenden Populismus und Antisemitismus können wir hier etwas entgegengesetzten, in dem wir junge Menschen zusammenbringen und so Grenzen überwinden.“

Für rund drei Millionen Euro - mit einem Drittel beteiligte sich der Bayerische Jugendring an den Baukosten - entstand ein Neubau, in dessen Untergeschoss die Sporthalle mit Nebenräumen zu finden ist. Das Erdgeschoss verfügt über einen Seminarraum für bis zu 80 Gäste und weitere Nebenräume. Zugleich umfasst der Bau eine Verbindung zum Gästehaus, dessen zweiter Stock im Zuge der Baumaßnahme ebenfalls renoviert wurde. Dort

wurden unter anderem wärmedämmende Fenster eingesetzt und Nasszellen geschaffen. Ein neuer Aufzug schafft darüber hinaus barrierefreie Zugangsmöglichkeiten zu den Gästezimmern. „Alles in allem haben wir nun mit der Jugendbildungsstätte ein echtes

Schmuckstück, auch hinsichtlich nachhaltigen Bauens und des ökologischen Betriebs“, wies Bezirkstagspräsident Sailer auf die Kombination von Blockheizkraftwerk und Solaranlage, die die JuBi auch in Sachen Umweltschutz vorbildlich macht, hin. (boe)

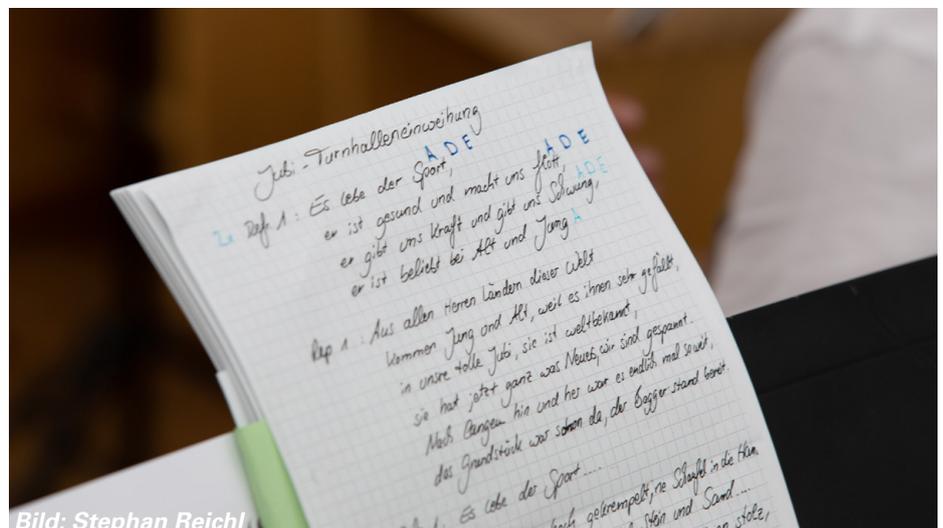
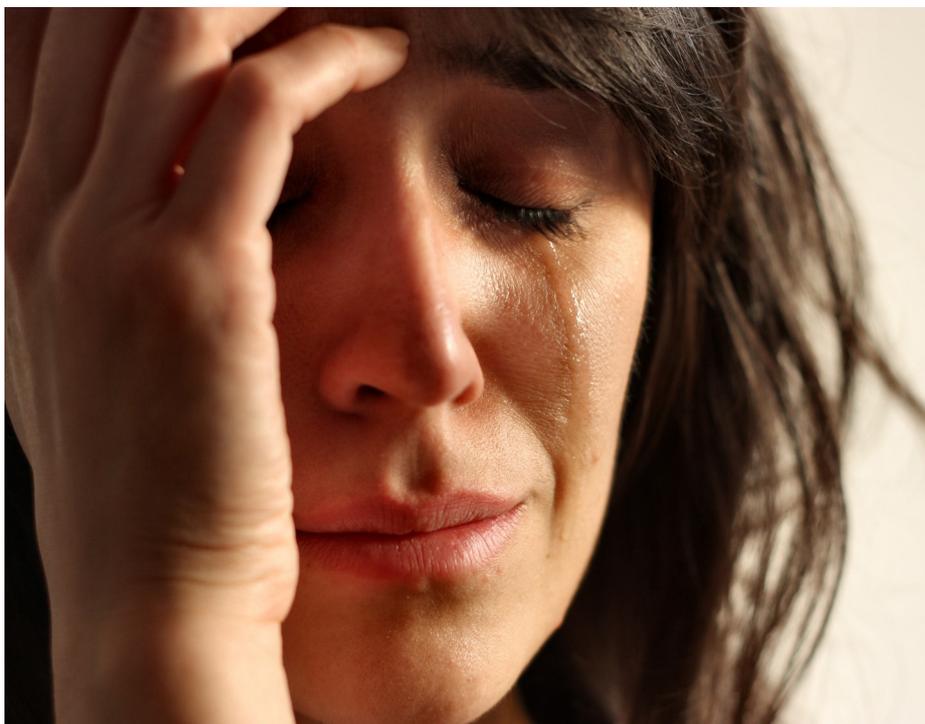


Bild: Stephan Reichl

Krisendienst Schwaben: Kompetente Hilfe in psychischen Notlagen



*Schnelle Hilfe in seelischen Notlagen soll der Psychiatrische Krisendienst bieten.
Bild: Fotolia / Autor: olly*

Mit dem 2019 vollständig in Kraft getretenen Bayerischen Psychisch-Kranken-Hilfe-Gesetz (BayPsychKHG) wird auch die öffentlich-rechtliche Unterbringung psychisch kranker Menschen neu geregelt. Bereits im August 2018 trat der sogenannte „Hilfeteil“ des Gesetzes in Kraft, der ganz zentral den Aufbau eines bayernweiten Krisendienstes vorsieht. Mit der Umsetzung wurden die Bezirke beauftragt.

Im Endausbau sollen ab 2021 unter einer bayernweit einheitlichen Telefonnummer in allen Bezirken eine zentrale Leitstelle vorhanden sein, an die sich Hilfebefürftige wenden können, darüber hinaus sollen mobi-

le Dienste, die Menschen in psychischen Krisen aufsuchen können, vorhanden sein. Im Bezirk Schwaben sind die Vorbereitungen weit vorangeschritten. „Die Leitstelle mit medizinischem Fachpersonal wird bei den Bezirkskliniken Schwaben in Augsburg eingerichtet“, so Bezirkstagspräsident Martin Sailer, „für die mobilen Dienste, die aus Fachpersonal wie Sozialpädagogen und Psychologen bestehen sollen, suchen wir gemeinsam mit den Trägern der Wohlfahrtspflege, die in der Sozialpsychiatrie engagiert sind, gute Lösungen.“

Bei einem Netzwerktreffen mit Fachleuten aus der Psychiatrie, Sozialarbeit, Polizei und

Verwaltung, das nun im Bezirk Schwaben stattfand, stand auch die künftige Zusammenarbeit mit der Polizei im Vordergrund: Denn nicht zuletzt soll der Krisendienst auch dazu beitragen, dass die öffentlich-rechtliche Unterbringung von Menschen, die in einer psychischen Krise auffällig werden, möglichst verhindert wird. „Es ist keine Frage, dass für viele Menschen die Unterbringung gegen ihren Willen in einem Krankenhaus ein großer Schlag ist“, so Polizeihauptkommissar Thomas Kleinwegen vom Polizeipräsidium Schwaben-Süd. Auch für die Einsatzbeamten, die oft zuerst in solchen Fällen gerufen werden, wäre der mobile Dienst eine große Unterstützung: „Viele Situationen lassen sich durch den Krisendienst künftig hoffentlich entschärfen und die Unterbringung vermeiden.“

Dieses Interesse äußerte auch Werner Bayer, Leitender Polizeidirektor beim Präsidium Schwaben-Nord. Wenn eine Selbst- oder Fremdgefährdung bestehe, bleibe der Polizei zwar oft keine andere Möglichkeit als eine Unterbringung, ansonsten aber solle diese jedoch das letzte Mittel bei psychischen Krisen sein. Dafür sei jedoch auch eine Voraussetzung, dass sowohl die Leitstelle als auch die mobilen Dienste möglichst rund um die Uhr erreichbar seien. „Wenn wir diese Dienste vor Ort im Einsatz hätten, wäre das auch für uns eine große Entlastung.“

Wie Walburga Bram-Kurz, die beim Bezirk Schwaben den Aufbau des psychiatrischen Krisendienstes koordiniert, ergänzte, „hängt die Qualität der Arbeit jedoch nicht nur von der Fähigkeit zur Deeskalation ab, sondern auch von der passgenauen Weitervermittlung: Wie geht es mit den Menschen weiter? Wo erhalten sie die richtige Hilfe?“. Dafür ist der Aufbau einer Netzwerk-Datenbank notwendig, in der alle entsprechenden Angebote in Schwaben erfasst und für die Mitarbeiter des Krisendienstes abrufbar sein sollen.

Zudem wird das „Netzwerk Krisenversorgung Schwaben“ ein Positionspapier verabschieden, in dem die gemeinsamen Ziele für den Aufbau des Krisendienstes definiert sind. „Durch den Krisendienst entsteht auch eine hervorragende fachliche Vernetzung in der Region, die die Angebote und Anbieter gut zusammenführt“, so Bezirkstagspräsident Martin Sailer. Dabei sei auch die dauerhafte Beteiligung von Selbsthilfegruppen und Angehörigen ein wesentliches Anliegen. (boe)



Das Ehrenamt ist wichtig für den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Bild: Pixabay / Autor: Ashely Barli

SOZIALES ENGAGEMENT WIRD GEWÜRDIGT: EHRENAMTSPREIS DES BEZIRKS SCHWABEN

Am 14. Juli endet die Ausschreibungsfrist: Bis dahin können sich Gruppen und Einzelpersonen, die sich im sozialen Bereich ehrenamtlich engagieren, beim Bezirk für den Preis „Miteinander“ bewerben. Ob Besuchsdienste im Pflegeheim, Patenschaften für Kinder mit einem psychisch erkrankten Elternteil oder Freizeitaktivitäten mit behinderten Menschen: Es gibt viele Möglichkeiten, aktiv zu sein.

„Ohne den freiwilligen Einsatz von Menschen wäre unsere Gesellschaft um vieles ärmer“, betont Bezirkstagspräsident Martin Sailer. Dieses Engagement soll mit dem Sozial- und Ehrenamtspreis „Miteinander“ gewürdigt werden.

Neben dem Ehrenamtspreis, der mit 5.000 € dotiert ist,

vergibt die Jury zudem eine Anerkennungsurkunde für innovative Projekte aus dem professionellen Sozialbereich. Alle Informationen dazu finden sich auf dem Internetauftritt des Bezirks: www.bezirk-schwaben.de/miteinander.

Die Informationen und Bewerbungsunterlagen können auch direkt hier angefordert werden:

Bezirk Schwaben
Sozialverwaltung
Elisabeth Engelhart
Hafnerberg 10
86152 Augsburg.

Telefon: 08 21 / 31 01 - 35 2

Telefax: 08 21 / 31 01 - 20 0

E-Mail: elisabeth.engelhart@bezirk-schwaben.de (boe)

INKLUSIONSFIRMEN IM BEZIRK (2) – DER CAP-MARKT BETZIGAU

Ein gutes Miteinander, etwas Entschleunigung und ein bedarfsgerechtes Konzept, so lautet das Erfolgsgeheimnis

Das Bücken geht nicht so gut. Es muss aber auch nicht sein. Wenn Elfriede Biebl Paprika und Salat nachfüllt, packt sie die neue Ware zuerst in ihren erhöhten Wagen und schiebt ihn an die Auslage: Dann lädt sie alles um, ohne sich zu bücken. So einfach kann Inklusion in der Arbeitswelt sein.

Elfriede Biebl arbeitet als Verkäuferin im CAP-Markt Betzigau. Früher führte die gelernte Verkäuferin einen Bio-Käseladen im Ort. Irgendwann nach seiner Schließung kam der Schlaganfall und alles wurde anders, neun Jahre ist das her. Neun Jahre, in denen Elfriede Biebl sich ihren Alltag zurückeroberte, trotz schwerer Einschränkungen. Nach der Klinik kam sie zur Reha in die Villa



„Einkaufen ohne Barrieren“ lautet das Motto der bundesweit agierenden CAP-Märkte. Bilder: Christiane Schlüter

Viva in Kempten. Und dann? „Ich habe mich gelangweilt“, sagt sie heute. Sie suchte wieder eine Herausforderung. Und fand sie im CAP-Markt Betzigau, einem Inklusionsbetrieb: Hier arbeiten Menschen

mit und ohne Behinderung zusammen. Reinhold Scharpf ist Geschäftsführer des Marktes und einstiger Geschäftsführer von Körperbehinderte Allgäu, zu dem auch die Villa Viva gehört. Er kann sich noch gut erinnern, wie Elfriede Biebl und weitere Patienten ihn immer wieder ansprachen: Ob es nicht eine andere Arbeitsmöglichkeit für sie gäbe als in den Werkstätten für Menschen mit Behinderung? Eine Arbeit mit eigenem Gehalt und sozialversicherungspflichtig?

Scharpf hörte vom Franchise-System CAP (für Handi-cap), recherchierte und nutzte die gute Vernetzung des Vereins. So entstand, mit Körperbehinderte Allgäu als Träger, der Markt in Betzigau. Am 30. März 2016 war Eröffnung. Elfriede Biebl ist



„Es ist wichtig, dass es Alternativen zu den Werkstätten gibt.“ Geschäftsführer Reinhold Scharpf (re.) mit Maximilian Stöckle, Elfriede Biebl, Marktleiterin Karin Lenzen, Claudia Sorg und Regina Dietrich (im Bild von links).



Bild links: Maximilian Stöckle macht im CAP-Markt seine Ausbildung zum Verkäufer.

Bild rechts: Elfriede Biebl ist vor allem für die Obst- und Gemüseabteilung zuständig.

glücklich in „ihrem“ Markt. „Ich habe wieder mehr Sicherheit“, sagt sie. „Mehr Selbstbewusstsein, weil ich eine Aufgabe und die soziale Anbindung habe.“ Genau die Hälfte der zusammengerechnet 14 Vollzeitstellen im CAP-Markt Betzigau wird von Mitarbeitern mit körperlicher, psychischer und/oder geistiger Behinderung ausgefüllt.

Im Arbeitsalltag bedeutet das zunächst: breitere Gänge, niedrigere Regale, nicht alles ist vollgestellt – eine Wohltat auch für die Kunden, zumal für die Älteren mit Rollator und die jungen Mütter mit Kinderwagen. Es bedeutet ferner: einen bewussteren Umgang miteinander. „Ich muss auf die anderen zugehen“, sagt Elfriede Biebl, „muss sie fragen, ob

sie mir kurz helfen können.“ Einander unterstützen, das ist Programm im Markt, es ist ausdrücklich eingeplant und kein unerwünschter Zeitfresser. Überhaupt, die Zeit: „Wir sind entschleunigt hier, wir machen selbst im größten Stress noch unsere Pause“, bekräftigt Marktleiterin Karin Lenzen. Das gute Arbeitsklima zahlt sich aus: Alle sind hochmotiviert und fühlen sich mitverantwortlich, das wiederum steigert die Leistungsfähigkeit.

An den drei Kassen sitzen Menschen mit Behinderung, auch mit Lernbehinderung – die Kassen stimmen und es herrscht sogar an diesen sonst so hektischen Knotenpunkten der Einkaufswelt eine freundliche Stimmung. „Ich habe noch keinen Kunden gesehen, der sich

beschwert hat“, sagt Lenzen. „Es ist super, hier einzukaufen“, bekräftigt etwa Tanja Schwarm aus Betzigau, die im CAP-Markt ihren kompletten Alltagsbedarf deckt. „Es ist gefühlt familiärer.“

Natürlich entsteht durch die Inklusion ein besonderer Bedarf. So braucht es eine pädagogische Fachkraft wie Regina Dietrich, die in Betzigau die Arbeit begleitet. Sie erstellt etwa Tagespläne mit den Mitarbeitern, die eine genaue Struktur benötigen, um selbstständig arbeiten zu können. Insgesamt ist die Personaldecke im CAP-Markt höher als in anderen Märkten. Auch der Kündigungsschutz ist strenger, und fünf Tage Sonderurlaub gibt es für die Beschäftigten mit Behinderung zusätzlich. Trotzdem:



Der Schlüssel erinnert an die Eröffnung im März 2016.

„Wir kommen über die Runden und können alles finanzieren“, freut sich Geschäftsführer Reinhold Scharpf. Möglich machen dies die Mittel aus der Ausgleichsabgabe und Spenden, aber auch die Zuschüsse des Bezirks Schwaben. Der steuert 12.000 Euro jährlich bei, mit denen Defizite ausgeglichen

werden. Zuschüsse und Spenden – ist der Markt also letztlich doch ein Zuschussgeschäft, gesamtwirtschaftlich gesehen? Nein, erklärt Reinhold Scharpf. „Die Mitarbeiter hier zahlen in die Sozialversicherung ein.“ So werde das Geld aus der Ausgleichsabgabe größerer Firmen ohne behinderte Mitarbeiter produktiv genutzt.

Ein gesellschaftlicher Mehrwert ist zudem die bessere Versorgungslage, wenn in Orten wie Betzigau, der für große Ketten zu klein ist, solch ein Markt entsteht. „Bei uns kaufen Jung und Alt, 600 bis 700 Leute täglich“, sagt Karin Lenzen.

Der Markt, der von Edeka beliefert wird, bietet das volle Sortiment in einer Preisspanne von „gut und günstig“ bis hin zu hochwertigen, teils regionalen Produkten. „Sogar aus dem Kemptener Osten kommen Kunden, einfach weil sie das Konzept gut finden“, sagt

Info und Kontakt:

CAP-Markt Betzigau

**Hans-Böge-Str. 1
87488 Betzigau**

**Telefon: 08 31 - 56 56 56 22
E-Mail: info@cap-betzigau.de**

www.cap-betzigau.de

Geschäftsführer Scharpf. Und andere Kommunen klopfen an, die sich für das Gesamtpaket aus Inklusion und dezentraler Standortstärkung interessieren. Zumal die Gemeinde Betzigau den Markt in einem Haus mit Arztpraxen und behindertengerechten Wohnungen angesiedelt hat.

Inklusion bedeutet: Miteinander von allen. (chs)

IMPRESSUM

Herausgeber:

Bezirk Schwaben,
Pressestelle
Hafnerberg 10,
86152 Augsburg
Telefon 08 21 - 31 01 241
Telefax 08 21 - 31 01 289
pressestelle@bezirk-schwaben.de
www.bezirk-schwaben.de

Verantwortlich: Birgit Böllinger,
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Bildnachweis: Bei Bildern ohne Bildnachweis liegen die Veröffentlichungsrechte beim Bezirk Schwaben.

Redaktion: Birgit Böllinger (boe),
Christiane Schlüter (chs).

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit und einfacher Sprache wird in den Texten auf eine geschlechtsneutrale Differenzierung (z.B. Mitarbeiterinnen / Mitarbeiter) verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für beide Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

Verfügbarkeit: Die Bezirks-Info wird als PDF-Datei versendet und unter www.bezirk-schwaben.de zum Download angeboten.

Der Bezug ist kostenlos.

Wenn Sie unseren Newsletter abbestellen möchten oder sich Ihre E-Mail-Adresse ändert, senden Sie uns bitte eine kurze E-Mail an pressestelle@bezirk-schwaben.de.